Neuere Erdgeschichte : er ist wieder da!

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-953130

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleingarten-Idyll

Markus Grolik

Markus Grolik

Markus Grolik

Neuere Erdgeschichte

Er ist wieder da!

Gerd Karpe

Als Armin Koller am Morgen früh die Jalousie seines Schlafzimmerfensters hochgezogen hatte, glaubte er erst seinen Augen nicht zu trauen. Aus der am Vortag frisch gemähten Rasenfläche seines Gartens ragte ein kleiner graubrauner Erdhügel heraus, welcher vermutlich erst vor wenigen Stunden entstanden sein musste. Armin Koller schlug die Hände zusammen und rief: «Er ist wieder da!» Gemeint war einer der kleinen Erdbewohner mit seidig-schwarzem Fell, dessen Name Maulwurf ist.

Seit Jahren war in dieser Gegend keines jener Tiere mehr gesichtet worden. Obwohl die kleinen Racker unter Naturschutz standen, war ihnen von vielen Gartenbesitzern unentwegt nachgestellt worden. Mit Feuer und Wasser, mit Fallen und Gift war es üblich gewesen, Maulwürfe zu verfolgen, weil sie es wagten, den Menschen zu zeigen, was für eine Kostbarkeit sich unter der grünen Oberfläche verborgen hielt. Das respektlose Drücken der Gartenerde an das Tageslicht galt als unverzeihlicher Tabubruch, der mit Höchststrafe geahndet werden musste.

Im ersten Moment konnte sich Armin Koller nicht erklären, weshalb er sich über den Maulwurfhügel freute. Es war noch nicht lange her, da hatte auch er versucht, den Maulwurf loszuwerden. Weil er kein gewalttätiger Mensch war, hatte er dazu nicht Hacke und Spaten benutzt, sondern versucht, mit technischen Finessen ans Ziel zu gelangen. Mit einem Gerät z. B., das Frequenzen aussandte, die für Maulwürfe unerträglich waren.

Für Armin Koller stand fest, ein derart tierunfreundliches Tun hatte in seinem Garten keinen Platz mehr. Er war bereit, dem unverhofft sich eingefundenen Tier Asyl zu gewähren. Es gab für den sehr kleinen Kerl keinen sicheren Herkunftsgarten, in dem man ihn hätte zurückschicken können. Als am folgenden Morgen zwei weitere Maulwurfhügel Kollers Rasen zierten, kam er zu mir, seinem nächsten Nachbarn, mit der Bitte um Vertraulichkeit und Solidarität.

Ich hatte für seine Entscheidung volles Verständnis und gratulierte ihm zum schwarzen Asylanten im Untergrund. Nach dem auffälligen Verschwinden von Singvögeln und Insekten in der Umgebung war die Nachricht von der überraschenden Rückkehr des Maulwurfs eine Freudenbotschaft. Wir beratschlagten uns, wie es zu bewerkstelligen sei, den eifrigen Wühler bei der Futtersuche zu unterstützen. Die Regenwürmer befanden sich ebenfalls auf dem Rückzug.

Nach dem zehnten Maulwurfshügel in seinem Garten steckt Armin Koller Stöcke in die Erde, auf denen die Anzahl der Hügel und das Datum ihrer Entstehung vermerkt war. Gestern war die Neunzehn erreicht. Beim zwanzigsten Hügel wollen wir mit einem Bier anstossen und das Datum zum «Tag des Maulwurfs» erklären. Armin hat mein Einverständnis, von dem zu erwartenden Nachwuchs der unterirdischen Familie das eine oder andere Exemplar in meinen Garten zu entlassen.

Spätestens im nächsten Frühjahr, so schätze ich, werden die ersten Ableger der Untergrundbande bei mir auftauchen. Ich weiss, es wird Ärger geben, wenn sich herumsprechen sollte, dass Armin und ich den Maulwürfen Zuflucht und Nahrung gewähren. Gewiss wird sich die Sache dauerhaft nicht verheimlichen lassen. Dafür sorgen schon die weithin sichtbaren Erdhügel auf dem Rasen. Mit Beschimpfungen wie «Rasen-Rowdys» und «Maulwurf-Mafiosi» werden wir beide wohl oder übel leben müssen.